

Mit der Spachtel durch die Epochen

Kirchenmalermeister Matthias Ehmann birgt Verborgenes

Erst 31 Jahre ist Matthias Ehmann alt und trotz seiner Jugend schon ein erfahrener Unternehmer, denn seit elf Jahren leitet er den Familienbetrieb „Form und Farbe Ehmann GmbH“ mit Sitz in Fürth-Poppenreuth. Damit folgt er einer langen Tradition: In vierter Generation kümmert sich der ambitionierte Hobbypilot, der nicht nur Deutschlands jüngster und in seiner Abschlussprüfung jahrgangsbester Kirchenmalermeister war, sondern außerdem noch Bausachverständiger sowie Maler- und Lackierermeister ist, mittlerweile um die Kunstwerke der Region – und weit darüber hinaus. Die Nürnberger Kaiserburg, das Fürther Stadttheater, das Landgericht Amberg, die Stadtkirche Bayreuth, das Kloster Benediktbeuern und viele andere Denkmäler hat der Jungunternehmer wieder in altem Glanz erstrahlen lassen. Aber auch bei der Gestaltung des Kreuzfahrtschiffes AIDA hatte er seine Pinsel im Spiel. Besonders schön für ihn? Im Vorjahr restaurierte er das Nürnberger Adlertor, das von Großvater Konrad Ehmann nach dem Krieg entworfen wurde.

Konservieren vor Rekonstruieren

Dabei ist er kein Freund von Rekonstruktionen. „Bei der gestaltenden Denkmalsanierung ist die Gefahr groß, dass man Dinge falsch wieder aufbaut, denn oft weiß man nicht, wie sie ursprünglich aussahen“, meint Ehmann und erinnert an die heftig geführten Diskussionen um die Dürer Wandbilder im Historischen Rathausaal Nürnberg. Er bevorzugt es, zu konservieren und so den Dingen ihren historischen Charme zu lassen.

Auch so weiß man bei einem Baudenkmal nie, worauf man trifft: Wie bei dem Fachwerkgebäude aus dem 14. Jahrhundert, das er gerade in der Nürnberger Weißgerbergasse herrichtet. „Wir wollten hier eine energetische Sanierung durchführen, aber das komplette Fachwerk ist morsch. Das wird jetzt von einem Zimmerer ausgetauscht“, beschreibt er die Schwierigkeiten, denen man sich auf der Baustelle gegenüber sieht. In der Weißgerbergasse kann Ehmann aber ohnehin nichts mehr überraschen: Stolz zeigt er auf die umliegenden Gebäude. „Alle von uns restauriert“, berichtet er. Bis zu 13 Gewerke – unter anderem Maler, Elektriker, Stuckateure, Maurer, Zimmerer und nicht zuletzt Kirchenmaler – müssen Hand in Hand arbeiten, um das zu erreichen.

Begehrter Ausbildungsplatz

Dabei hat Matthias Ehmann mit den praktischen Baustellen-Problemen gar nicht mehr so viel zu tun. Drei Mitarbeiter hatte die Firma, als er sie vom Vater Rudolf Ehmann übernahm, mittlerweile sind es über 60. Jedes Jahr werden zudem mehrere Auszubildende aufgenommen. Heuer beginnen beispielsweise drei Kirchenmaler, drei Maler und ein kaufmännischer Auszubildender bei Ehmanns. Für den eigentlichen Job als Kirchenmaler bleibt da für den Chef kaum noch Zeit. „Das



Kirchenmalermeister Matthias Ehmann erklärt in seiner Werkstatt die verschiedenen Schritte der Vergoldung.

Foto: Handwerkskammer für Mittelfranken

ist schade, denn es ist befriedigender, abends zu sehen, was ich im Laufe des Tages geschafft habe, anstatt immer im Büro zu sitzen“, bedauert der 31-Jährige ein wenig. Aber einer muss es ja machen: Das Konzepte erarbeiten, Muster erstellen, organisieren, koordinieren, Aufträge schreiben etc.

Genau am Original

Bei der Planung muss er sich dann genau an denkmalschutzrechtliche Bestimmungen halten: Materialien oder auch städtebauliche Geschichten – beispielsweise Erker oder Gaupen, die sich ins Stadtbild einfügen – spielen hier eine Rolle. „Wir können zum Beispiel Mauerwerk mit Kalkputz verputzen oder einen Silikatanstrich verwenden. Da ist man relativ offen. Schwierig wird es, wenn Stuck vorhanden ist“, sagt Ehmann. Denn dann braucht es erst eine Befunduntersuchung: Farbigekeit, Aufbau, Putz, Sieblinien – alles wird genauestens analysiert. Bei öffentlichen Gebäuden hält man sich dann an die historischen Vorgaben, für Privatteile gibt die untere Denkmalschutzbehörde eine unverbindliche Empfehlung heraus.

Der Kirchenmalermeister liebt es, die verschiedenen Epochen, die sich oft unter viel Staub und Schutt oder mehreren Lagen Putz und Tapeten verstecken, herauszufinden. In Nürnberg gibt es zu seinem Leidwesen eher gotische Kirchen, denn

besonders hat es ihm der Barock angetan: „Er ist reichhaltig und verspielt“, schwärmt er. Und kommt damit gleich auf eine weitere Passion, die ein guter Kirchenmaler neben Geduld und Sorgfalt mitbringen sollte: eine Affinität für Kunstgeschichte.

Wie eine Zeitmaschine

„Das Interessanteste an meinem Beruf ist, wie man von Denkmal zu Denkmal in der Zeit springt. Dann gilt es zu recherchieren: Welche Pigmente, Materialien oder Techniken wurden in dieser Epoche verwendet“, sagt Ehmann. Um möglichst nah am Original zu bleiben, dürfen Restaurierungen sogar mit ansonsten verbotenen Substanzen oder Farben durchgeführt werden, beispielsweise benutzt man auch heute noch das „Schweinfurter Grün“. Matthias Ehmann beruhigt aber: „Das wird nur in Ausnahmefällen gemacht und dann werden auch nur ganz geringe Mengen verwendet.“

Dabei ist der 31-Jährige durchaus pragmatisch: „Es nützt nichts, überall Museen zu schaffen. Nutzen und Denkmalschutz müssen Hand in Hand gehen – wie in der alten Dominikanerkirche in Bamberg, die ich kürzlich sanierte. Die ist jetzt die Aula der Otto-Maximilian-Universität.“

i Die gängigsten Praktiken der Restauratoren und viele Fotos finden Sie unter www.hwk-mittelfranken.de